

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch, den 25. September 1889, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Regulativ, die Erhebung einer Abgabe vom Gasthofs- und Schankgewerbe, sowie dem Kleinhandel mit Branntwein betr. — Antwort des Stadtrathes, die Spritzenproben betr. — Besuch der Administratoren der Herrmann'schen Stiftungen um Vergütung erlittener Wiefenschäden. — Besuch des Vorstandes der Handelsschule um eine Unterstützung aus der Stadtkasse. — Stadtbauplan.
Emil Böhmer, Vorsteher.

Generalversammlung

der Ortskrankencasse von Schmölln und Umgegend

am 29. September 1889, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthofs zu Ober-Schmölln.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
- 2) Ausheilung der Statutenanträge.

Die Präsenzliste wird um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Moritz Balzer, 3. J. Vorstand.

Holz-Versteigerung

Nächsten Freitag, den 27. September l. J., sollen auf Bahnhof Bischofswerda von Nachmittags 2 Uhr an eine Anzahl alter Kiefern und eigener Schwelmen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Dresden-N., am 23. September 1889.

Königliches Abtheilungs-Ingenieurbureau I.

Politische Weltschau.

Während die deutsche Kaiserin am 16. d. von Hannover nach Potsdam zurückkehrte, verlegte Kaiser Wilhelm sein Hauptquartier nach dem Jagdschloß Springe, von wo aus Se. Majestät sich täglich nach dem Manövergebiet begab, um wiederholt thätig in die großen Uebungen einzugreifen, die bei Coppenbrügge und Mehle stattfanden. Bis zum Mittwoch befand sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland beständig in der nächsten Nähe des deutschen Kaisers, der den Sohn des Czaren vor allen anderen fürstlichen Gästen auszeichnete. Am 18. d. M. reiste der russische Thronfolger über Kiel nach Korsør ab, um unter Verzicht auf den angeblich geplant gewesenen Besuch der Pariser Ausstellung direct nach Fredensborg zurückzukehren. Kaiser Wilhelm verfügte sich an demselben Tage nach Osterwald zur Vorhut des 7. Armeecorps, welches gegen das 10. Armeecorps bei Nordstemmen manövrierte, und wohnte auch den übrigen Truppenübungen bei, die erst am Ende dieser Woche ihren Abschluß fanden. Die Anwesenheit des russischen Thronfolgers bei den Manövern in Hannover bildete das Vorspiel zu dem Besuch des Czaren im Neuen Palais in Potsdam, der nun bestimmt für den 27. d. M. angekündigt ist. Sowohl im königlichen Hofmarschallamt zu Berlin wie in der dortigen russischen Botschaft ist man schon jetzt mit den Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Czaren eifrig beschäftigt. Der Aufenthalt des Kaisers von Rußland am Hofe des deutschen Kaisers dürfte sich auf wenige Tage beschränken, da das deutsche Kaiserpaar sein Erscheinen am großherzoglichen Hofe zu Schwerin für den 1. October zusagte. Die Bedeutung des Czarenbesuchs würde jedenfalls weit höher geschätzt werden, wenn derselbe früher erfolgt wäre; in einzelnen Berliner Blättern wird aber die Erwartung ausgedrückt, daß bei dieser Gelegenheit Fürst Bismarck nach Potsdam reisen und in einer zweiten Unterredung mit dem russischen Kaiser den letzten Rest von Argwohn gegen die deutsche auswärtige Politik zerstören werde. — Die Mehrzahl der Mitglieder des deutschen Bundesrathes ist nach Berlin zurückgekehrt. Nach dem Eintreffen des Staatssecretärs von Wötticher sollen sofort die Arbeiten wieder beginnen. Es wird zunächst die erneute Zusammensetzung der Ausschüsse erfolgen, von denen die für Landheer und Festungen und für Marine der Kaiser ernannt, während die übrigen durch Wahl gebildet werden. Der Bundesrath wird sich unverweilt der Etatsberatung zuwenden, da der deutsche Reichstag bereits am 22. Octbr. wieder eröffnet werden soll. In dieser Voraussetzung wird schon jetzt in allen politischen Kreisen die vom Reichstag zu lösende Frage eines Erlasses für das Socialistengesetz eingehend erörtert. Eine einfache Verlängerung der Wirksamkeit des Socialistengesetzes ist kaum zu erwarten. Der von der preussischen Regierung schon früher vorgeschlagene Erlass für das Socialistengesetz stieß bei vielen Mitgliedern des Bundesrathes auf ernste Bedenken. Bemerkenswerth ist die Entschiedenheit, mit der sich die nationalliberalen Blätter gegen die Fortdauer des jetzigen Gesetzes erklären und mit der sie verlangen, daß der Reichstag noch in der bevorstehenden letzten Session zu einer endgültigen Regelung dieser wichtigen

Angelegenheit schreiten müsse. Worin diese Regelung bestehen soll, ist vor der Hand noch nicht recht abzusehen. Im Centrum herrscht jetzt eine sehr entschlossene Stimmung und setzt diese Partei große Hoffnungen auf den am 23. d. in München stattgefundenen bairischen Katholikentag, trotzdem voraussichtlich kein einziger Bischof sich an den dabei zu erwartenden Rundgebungen betheiligte. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß in Baiern die Herde heftiger sei als die Hirten und daß man sich auf sehr scharfe Reden und Beschlüsse gefaßt machen müsse. Das Canzlerblatt sagt: „Je weiter der Katholikentag in seinen Forderungen über das hinausgeht, was die Gesamtheit der Bischöfe vertritt, desto weniger werden diese Forderungen an entscheidender Stelle Gehör finden. Der bleibende Erfolg des bairischen Katholikentages wird wahrscheinlich nur der sein, bei dem Widerstreite zwischen dem friedliebenden und dem streitjüchtigen Clerikalismus den Schwerpunkt wieder mehr auf die Seite des letzteren verschoben zu haben.“ Eine sehr erfreuliche Schilderung von der zunehmenden Besserung der Verhältnisse in den Reichsländern gab der Unterstaatssecretär v. Schraut bei dem Festessen, welches in Straßburg im Elsaß zu Ehren des dort tagenden Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege veranstaltet wurde. Auf einen der Landesregierungen gewidmeten Trinkspruch des Oberbürgermeisters Dr. Riquel-Frankfurt antwortete Herr v. Schraut: „Das öffentliche Leben im Reichslande befindet sich in einem Gesundungsproceß. Die Diagnose ist einfach: Constitution kerndeutsch und kerngesund; es gilt wunde Punkte zu heilen und Auswüchse zu beseitigen. Die Heilmittel sind gleichfalls einfach. Eine gerechte, wohlwollende, die geistigen und materiellen Interessen der Bevölkerung in jeder Beziehung fördernde liebenswürdige, aber energische Verwaltung in Verbindung mit der Alles heilenden Kraft der Zeit. Wer sich frei weiß sowohl von Optimismus als Pessimismus, wird beobachten können, daß trotz Fieberanfällen, wie solche da waren und vielleicht auch noch einige Mal kommen können, der Gesundungsproceß langsam, aber normal verläuft. Es wird voller Frühling werden im Reichslande, langsam zwar, aber so sicher, wie es Frühling geworden ist in den deutschen Landen seit der Wiederaufrichtung von Kaiser und Reich.“ In Heidelberg wurde am Donnerstag die Deutsche Naturforscher-Versammlung in Anwesenheit des Großherzogs von Baden eröffnet, welcher letzterer sich besonders für den Phonographen Edisons interessirte, den dessen Vertreter in Gegenwart des Erfinders vorführte.

Durch den Vicepräsidenten des österreichischen Herrenhauses, den Fürsten Schönburg, ließ der Ministerpräsident Graf Taaffe dem in Prag versammelten Exekutiv-Comité der deutsch-böhmischen Abgeordneten die Aufforderung zu einer Ausgleichs-Conferenz zugeben, die am 21. d. Mts. in Wien stattfinden sollte. Unter dem Eindruck der Ernennung des Grafen Franz Thun zum Statthalter von Böhmen und der Gerüchte von dem Plan der böhmischen Krönung beschloßen die in Prag versammelten deutschen Abgeordneten, ihre Theilnahme an der Ausgleichs-Conferenz an die Bedingung zu knüpfen, daß das Ministerium Taaffe sich vorher klar und deutlich über seine Stellung zu dem Krönungs-Projecte ausspreche. Die von Dr.

Schmeykal abgefaßte Antwort wurde in Wien vielfach als gleichbedeutend mit der Zurückweisung des Ausgleichsversuchs seitens der Deutschen angesehen und als unpatriotisch bezeichnet, während die Czechenblätter im völligen Einverständnis mit Schmeykal es für eine Pflicht des Cabinets Taaffe erklärten, sich vor Allem über die staatsrechtliche Stellung des Königreichs Böhmen klar und bestimmt auszusprechen. Trotz der von den Wiener Regierungsblättern den Vertretern des deutsch-böhmischen Volkes gemachten bitteren Vorwürfe erachtet das Ministerium Taaffe anscheinend die Verhandlungen noch nicht für endgültig abgebrochen, da Fürst Schönburg seinen Aufenthalt in Prag verlängerte und der böhmische Statthalter, Graf Franz Thun, zur Berichterstattung nach Wien berufen wurde. — Großes Aufsehen erregten in Ungarn die Aussagen des ehemaligen Amtsdirectors im ungarischen Handelsministeriums J. Kofan, der im Verlaufe der wegen Unterschlagung von 42,000 Gulden gegen ihn eingeleiteten Untersuchung einen Theil seiner Schuld auf den ehemaligen Handelsminister Graf Szechenyi, den Staatssecretär Matkewicz und andere Ministerialbeamte abzuwälzen suchte. Der ungarische Ackerbauminister Graf Julius Szapary hat die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen alle Beamten seines Ressorts angeordnet, bezüglich deren Johann Kofan während der Schlussverhandlung belastend ausgesagt hat.

Als eine Folge der zahllosen Hysterien der Radikalen gegen den italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi, den man fortwährend als den demüthigen Diener Bismarcks, den wüthenden Feind Frankreichs und den Todtengräber von Recht und Freiheit in Italien verfeuerte, wird jetzt fast allgemein die Schandthat Caporalis angesehen, dessen Steinwurf das Leben des leitenden italienischen Staatsmannes arg gefährdete. Von allen Seiten sind dem Minister Crispi bei dieser Gelegenheit innige Beweise der Theilnahme gegeben worden; selbst viele Priester ließen sich bei ihm einschreiben oder sandten ihm ihre Karten. Am Donnerstag Nachmittag fand in Neapel eine große Rundgebung vor der Wohnung des italienischen Ministerpräsidenten statt, woran gegen 20,000 Personen, darunter Senatoren und Deputirte und alle liberalen Vereine mit Ruß und Fahnen theilnahmen. Crispi dankte vom Balcon mit bewegten Worten und sagte, daß dieser Tag ihn für Alles entschädige, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten. Die Stimmung in Italien ist seit dem Attentat Caporalis so zu Gunsten Crispis umgeschlagen, daß sich der allgemeine Unmuth gegen das Mailänder Blatt „Secolo“ wendet, welches beständig für Frankreich und gegen Crispi eiferte. Der bisherige Mitarbeiter des „Secolo“, Baronelli, hat sich öffentlich von diesem Blatt losgesagt und erklärt in der „Tribuna“, es sei unwahr, was der Deputirte Capaloiti und der „Secolo“ den Italienern vorgumachen versuchten, daß nämlich Frankreich Sympathien für Italien habe: es hege höchstens Verachtung für dieses Land. Die Sympathie-Beweise, welche die von den Mailänder Republikanern nach Paris gesandten Arbeiter dort erhalten, hätten den Franzosen erst vollständig abgenötigt werden müssen.

Für die am Sonntag stattgehabten Kammerwahlen in Frankreich waren fast 2000 Candidaturen angemeldet, so daß sich eine große Stimmenspaltung